Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 72 (1978)
Heft: 9

Vorwort: Zu diesem Heft
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zu diesem Heft

In den vergangenen Wochen hat die Redaktion eine Reihe anregender Briefe von Lesern der «Neuen Wege» erhalten. Die Tendenz der Briefe ist wohlwollend, wenngleich nicht unkritisch. Nur fällt die Kritik nicht eben einheitlich aus. Den einen sind wir zu marxistisch, den andern zu kirchlich. Wieder andere fragen, welchen Sozialismus wir denn eigentlich wollten, aus welchen Gründen wir für Gewaltlosigkeit einträten oder was politisch überhaupt unter «Reich Gottes» zu verstehen sei. Zweifel melden sich auch am Sinn einer Bewegung «Christen für den Sozialismus» neben der «Religiös-sozialen Vereinigung».

Die Redaktion möchte in den nächsten Heften zur Klärung dieser Probleme beitragen. Schon für das Oktober-Heft ist die Veröffentlichung «einer Frage» des Luzerner Fundamentaltheologen Franz Furger an die «Christen für den Sozialismus» vorgesehen, die wir stellvertretend für viele ähnlich lautende Fragen beantworten werden. Freilich, die grundsätzliche Haltung der Redaktoren ist nicht einfach dasselbe wie der «Kurs» der «Neuen Wege». Gemäß dem «Konzept», das wir in der Dezember-Nummer 1977 zur Diskussion gestellt haben, soll unsere Zeitschrift vielmehr allen offen bleiben, die mit uns um eine christlich-sozialistische Identität — in welcher Form auch immer — ringen.

Daß Theorie und Praxis dieser Identitätsfindung eine Spiritualität der Offenheit, des Verlierenkönnens, der Armut voraussetzen, geht in diesem Heft aus der einleitenden Meditation von Hans-Adam Ritter hervor. Gleichzeitig dürfen wir eines großen Sozialisten und treuen Lesers der «Neuen Wege» gedenken, der diese Spiritualität beispielhaft vorlebte: unseres Genossen Karl Dellberg. Hilar Eggel, mit Karl Dellberg durch die gemeinsame Heimat und eine theologische Diplomarbeit über «Schweizer Sozialisten und Religion» verbunden, hat für uns den Nachruf geschrieben.

Der Hauptbeitrag gilt der Kritik gängiger Vorstellungen von «christlicher und sozialistischer Entwicklungspolitk». Al Imfeld, der Verfasser, ist Publizist, Soziologe, katholischer Priester, Mitglied der Missionsgesellschaft Bethlehem und Mitglied der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz. Es handelt sich um den Exklusivabdruck einer (redaktionell leicht gekürzten) «Festrede» vom 20. April 1978 zum fünfzehnjährigen Bestehen der Entwicklungszusammenarbeit zwischen Staat und Kirche in Oesterreich. Gehalten am Wiener Institut für Internationale Zusammenarbeit, das alle Entwicklungshelfer von Staat und Kirche ausbildet, richtet sich das Referat gleichermaßen an Christen, Sozialisten und solche, die beides sein wollen. Der Staub, den es in unserem Nachbarland aufwirbelte, hat sich noch nicht gelegt. Wirbel täte auch der Entstaubung schweizerischer Entwicklungspolitik gut, zumal im Bereich des Staates, wo sie immer mehr zum Vorreiter kapitalistischer Geschäftspraktiken in der Dritten Welt zu werden droht.

Men Dosch, Redaktor der Missionszeitschrift «Wendekreis», läßt uns an seinen Eindrücken von einer Reise durch Lateinamerika teilhaben, die erschüttern und dennoch nicht entmutigen. Die «Zeichen der Zeit» suchen diesmal, den Uebergang von Paul VI. zu Johannes Paul I. in einem kirchengeschichtlichen Kontext zu orten.

*

Den **Probenummern** legen wir eine Bestellkarte bei. Aus finanziellen Gründen ist die Administration nicht in der Lage, mehr als drei Probenummern an dieselben Adressen zu versenden.

Die Redaktion